



Nachrichten

Bayern braucht Industrie

VBM stellt Wertschöpfungs-Studie vor: Verlagerungstrend muss gestoppt werden.

München / Augsburg, 16. November 2004

Was kann man tun, um die zunehmende Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland zu stoppen? Diese Frage stellte sich der VBM – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie und gab eine Studie beim Transfer-Centrum für Produktionslogistik und Technologiemanagement (TCW) an der Technischen Universität München in Auftrag. Auf einer Pressekonferenz stellten VBM Hauptgeschäftsführer Stephan Götzl sowie der Leiter des TCW, Univ.-Prof. Dr. Dr. mult. Horst Wildemann, die Studie der Öffentlichkeit vor.

Götzl zieht eine alarmierende Bilanz: „Die Industrie in Deutschland wird ihre Verlagerungsbemühungen um mehr als 50 % steigern. Mit den Industriebesetzungen werden auch davon abhängige Stellen in Handwerk und Dienstleistungen verloren gehen. Insgesamt sind knapp 2 Millionen Arbeitsplätze gefährdet.“ Besonders dramatisch seien die Verlagerungspläne des Mittelstandes. Bei den kleinen Unternehmen könnte das Outsourcingvolumen um bis zu 500 % steigen. Außerdem würde erstmals verstärkt der F&E-Bereich von Verlagerungen getroffen.

Outsourcing ist kein Allheilmittel

Diesen Trend gilt es nach Götzls Worten zu stoppen. Die Studie wolle vor allem zeigen, was die Wirtschaft selbst tun kann, um Arbeitsplätze in Deutschland zu halten. „Die Unternehmen müssen erkennen: Outsourcing ist kein Allheilmittel. Wenn sie ihre betrieblichen Möglichkeiten optimieren, können viele Betriebe auch in Deutschland wettbewerbsfähig produzieren.“ Allerdings müssten gleichzeitig die Politik für günstige Rahmenbedingungen sorgen. Dazu gehöre z.B. die Senkung von Steuern und Abgaben sowie die Deregulierung des Arbeitsmarktes. Außerdem müssten die DGB-Gewerkschaften ihre Verantwortung für Jobs im eigenen Land ernst nehmen.

Daraus ergeben sich für Professor Wildemann vor allem drei Handlungsempfehlungen für die Unternehmen: „Erstens müssen sie ihre Produkte optimieren und noch stärker auf die Kundenpräferenzen ausrichten. Zweitens müssen sie die Produktionsprozesse unter die Lupe nehmen und alle Produktivitätsreserven ausschöpfen.“ Der dritte Erfolgsfaktor sei die „Orchestrierung der Wertschöpfungskette“. Nur im kontinuierlichen Zusammenspiel aller Glieder der Wertschöpfungskette entstehe ein herausragendes Ergebnis. Hierfür sei ein hohes Maß an Planungs- und Koordinationskompetenz

notwendig.

Verein der Bayerischen
metallverarbeitenden Industrie e. München
V. (VBMI) >>

nach oben 

Fenster schließen...